

Ulrike Löttsch (Hrsg.)

Die »Rosenschule bey Jena«

Ein Schulversuch von 1762



QUELLEN ZUR
PROTESTANTISCHEN BILDUNGSGESCHICHTE

DIE „ROSENSCHULE BEY JENA“

Quellen zur protestantischen Bildungsgeschichte (QPBG)

Nr. 7

Herausgegeben von Ralf Koerrenz, Alexandra Schotte und
Annika Blichmann

Gefördert vom Landesgraduiertenkolleg
„Protestantische Bildungstraditionen in Mitteldeutschland“
der Friedrich-Schiller-Universität Jena



Die „Rosenschule bey Jena“

Ein Schulversuch von 1762

Herausgegeben von Ulrike Löttsch



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbiografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2014 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany · H 7745

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urhebergesetzes ist ohne Zustimmung
des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung
in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Umschlag: Kai-Michael Gustmann, Leipzig
Satz: Katja Rub, Leipzig
Druck und Bindung: Docupoint GmbH Magdeburg

ISBN 978-3-374-03761-2
www.eva-leipzig.de

INHALT

| | | |
|----------|--|------------|
| A | <i>Einführung</i> | 9 |
| B | <i>Quellen zur Rosenschule</i> | 71 |
| 1 | <i>Hinweise zur Wiedergabe der Quellentexte</i> | 71 |
| 2 | <i>Zeitgenössische Druckschriften, chronologisch...</i> | 71 |
| 2.1 | J. G. Darjes: Entwurf einer Real-Schule (1761) | 71 |
| 2.2 | Zeitungsbericht über die Eröffnung der Rosenschule (1762)..... | 80 |
| 2.3 | J. G. Schmidt: Jesus als das beste Muster woherzogener Söhne und Töchter (1762)..... | 83 |
| 2.4 | Chr. Reichart: Sollte wohl ein Erfurter klagen können, über den Mangel der Schulen (1762) | 95 |
| 2.5 | J. G. Darjes: Das erste Jahr der Real-Schule (1763).... | 111 |
| 3 | <i>Briefe des Joachim Georg Darjes, die Rosenschule betreffend</i> | 131 |
| 3.1 | An Friedrich Dominikus Ring in Karlsruhe, 26. Juli 1761 | 131 |
| 3.2 | An Johann Heinrich von Brandenstein in Harburg, 6. Juli 1762 | 133 |
| 4 | <i>Geheimde Canzley-Acta die Rosen-Schule zu Camsdorf betr. 1760–1764</i> | 136 |
| 4.1 | J. G. Darjes an Anna Amalia, 22. Dezember 1760..... | 136 |
| 4.2 | Anna Amalia an das Weimarische Oberkonsistorium, 5. Januar 1761 (Konzept)..... | 138 |
| 4.3 | Das Weimarische Oberkonsistorium an Anna Amalia, 17. September 1761..... | 139 |

| | | |
|------|--|-----|
| 4.4 | Anna Amalia an das Weimarische Oberkonsistorium, 30. September 1761 (Konzept) ... | 140 |
| 4.5 | Das Weimarische Oberkonsistorium an Anna Amalia, 5. November 1761 | 143 |
| 4.6 | Anna Amalia an das Weimarische Oberkonsistorium, 17. November 1761 (Konzept) ... | 145 |
| 4.7 | Das Weimarische Oberkonsistorium an Anna Amalia, 22. Dezember 1761 | 146 |
| 4.8 | Die Weimarische Regierung an Anna Amalia, mit der Kopie eines Schreibens von J. G. Darjes an die Weimarische Regierung vom 20. Januar 1763, 29. Juni 1763..... | 147 |
| 4.9 | G. J. Becker an Anna Amalia, 28. September 1763..... | 149 |
| 4.10 | Anna Amalia an die Weimarische Regierung, 7. Oktober 1763 (Konzept) | 150 |
| 4.11 | Die Weimarische Regierung an Anna Amalia, 17. Oktober 1763..... | 151 |
| 4.12 | Anna Amalia an die Weimarische Regierung, 28. Oktober 1763 (Konzept) | 152 |
| 4.13 | G. J. Becker an Anna Amalia, 19. November 1763..... | 153 |
| 4.14 | Anna Amalia an die Weimarische Regierung, 22. November 1763 (Konzept) | 155 |
| 4.15 | Die Weimarische Regierung an Anna Amalia, 16. November 1763..... | 156 |
| 4.16 | Anna Amalia an die Weimarische Regierung, 29. November 1763 (Konzept) | 158 |
| 4.17 | Die Weimarischen Regierung an Anna Amalia, 13. Januar 1764 | 159 |
| 4.18 | Anna Amalia an die Weimarische Regierung, 20. Januar 1764 (Konzept) | 160 |

| | | |
|----------|--|------------|
| 5 | <i>Korrespondenz der Jenaer Freimaurerloge Zu den drei Rosen, die Rosenschule betreffend ..</i> | 161 |
| 5.1 | An die Mutterloge <i>Zu den drei Weltkugeln</i> in Berlin, 10. August 1761 | 161 |
| 5.2 | An die Loge <i>De la Concorde</i> in Berlin, 16. Januar 1762 | 165 |
| 5.3 | Von der Loge <i>De la Concorde</i> in Berlin, 30. Juni 1762 (Konzept) | 168 |
| 5.4 | An die Loge <i>De la Concorde</i> in Berlin, 17. Januar 1763 | 169 |
| C | <i>Anhang</i> | 171 |
| 1 | <i>Tagesplan der Rosenschule</i> | 171 |
| 2 | <i>Zeittafel zur Entwicklung der Rosenschule nach den Quellen</i> | 172 |
| 3 | <i>Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen für Archive</i> | 178 |
| 4 | <i>Quellen- und Literaturverzeichnis</i> | 179 |
| 4.1 | Ungedruckte Quellen | 179 |
| 4.2 | Gedruckte Quellen und Literatur | 180 |

A Einführung

Joachim Georg Darjes (1714–1791) – ein studierter Theologe, der seinerzeit als Philosoph, Mathematiker, Jurist und Kameralist einer der namhaftesten Universitätsgelehrten erst in Jena, später in Frankfurter an der Oder und ein ausgesprochen populärer Dozent war – begründete seinen Ruhm insbesondere mit seinen Vorlesungen und seinem vielfach wiederaufgelegten Kompendium über das Natur- und Völkerrecht, *Institutiones Iurisprudentiae Universalis*¹. Vor seinem Tod war er überdies an der Ausarbeitung des Allgemeinen Preußischen Landrechts beteiligt.² Entsprechend wurde und wird Darjes in wissenschaftlichen Untersuchungen vornehmlich als Jurist wahrgenommen. Zu Unrecht bleibt damit allerdings der übergroße Teil seines beeindruckend vielseitigen Wirkens weitgehend unbeachtet. In Güstrow als einziger Sohn eines mehrfach verheirateten Predigers geboren, hatte Darjes zunächst in Rostock Theologie studiert, war aber 1733 dem Ruf des Wolffianismus nach Jena gefolgt. Einer unvorsichtig veröffentlichten radikal wolffianischen Schrift³ wegen fielen in der Folge sowohl die angedachte Predigerlaufbahn als auch die akademische Theologie als Optionen für seine Zukunft aus. So kam der junge Magister

1 Vgl. Darjes, *Institutiones*. Zwischen 1743 und 1776 erschienen sechs weitere Auflagen, auch wurde das Buch illegal nachgedruckt. Eine deutsche Ausgabe nach einer Vorlesungsmitschrift erschien 1762/63, vgl. Ders., *Discours*.

2 Vgl. Gärtner, Darjes.

3 Vgl. Darjes, *Tractatus*. Mühlpfordt erhebt den jugendlichen Verfasser dieser brisanten kleinen Schrift aus heutiger Sicht zum „Paradigma für das erste selbständige wissenschaftliche Auftreten der radikalen Ausprägung des Wolffianismus im Jahre 1735 und für deren Lokalisierung in Jena“ (Mühlpfordt, *Radikaler Wolffianismus*, S. 242). Darjes wurde durch die Theologische Fakultät gezwungen, einen Widerruf drucken zu lassen, vgl. Ders., *Summae reverendae*. Sein Mentor und vermuteter Anstifter hingegen, der lehrende Magister Jakob Carpov (1699–1768), wurde gänzlich von der Universität entfernt, vgl. zu diesem Prozess z. B. Goldenbaum, *Wertheimer Bibel*.

zunächst als Philosophiedozent unter, verlegte sich nun aber, stets den drängenden Fragen seiner Zeit auf der Spur, auf die rasch an Bedeutung gewinnende Jurisprudenz, insbesondere auf die Kameralistik. Seine Lehrveranstaltungen waren, schon bevor ihm 1744 die ordentliche Professur für Moral und Politik übertragen wurde, in einem bis dahin in Jena kaum bekannten Ausmaß überfüllt. Er publizierte unermüdlich, war in wissenschaftlichen Gremien und Sozietäten aktiv, saß den Jenaer Freimaurern vor und nutzte seine Mußestunden unter anderem für agrarökonomische Experimente. Darjes neigte der von Perfektibilität und Utilitarismus geprägten Idee einer sich in Wissen, Können und Wollen stets weiter entwickelnden Gesellschaft zu. Diese definierte sein Bild vom Menschen als das eines formbaren, der Vernunft und Tugend fähigen Wesens voller angelegter Möglichkeiten, welches allerdings für seine optimale Entfaltung auf die planvolle Einflussnahme seiner Mitmenschen angewiesen ist. Namentlich Darjes' moralphilosophisches Lehrbuch *Erste Gründe der philosophischen Sitten-Lehre*⁴ von 1750 kann in gewissen Hinsichten als seine Allgemeine Pädagogik gelesen werden. Erziehung ist demnach zur Menschwerdung unumgänglich. Vernünftigerweise muss sie von Anfang an zum einen das Ziel der Sittlichkeit, zum anderen aber das der Brauchbarkeit verfolgen – nur so ist gewährleistet, dass der Einzelne seine Fähigkeiten nicht nur nach seinen Umständen optimal entwickelt, sondern sie auch aus Einsicht in seine moralische Pflicht zum Besten der Gemeinschaft einsetzt. Der Erzieher oder Lehrer hat dabei die natürliche Reihenfolge zu beachten, in welcher die körperlichen und geistigen Fähigkeiten erwachen und kräftiger werden; Mittel der Wahl ist im Erziehungs- und Bildungsprozess das geduldige Üben. Und obwohl die Einflüsse in der Kindheit und Jugend ein schwer veränderbares Resultat bewirken, so bleibt doch ein jeder verpflichtet,

4 Vgl. Darjes, *Sitten-Lehre*. 2., verm. Aufl. 1755, 3. Aufl. 1762, 4. Aufl. 1782.

bis an sein Lebensende der eigenen Vollendung entgegenzuarbeiten. Als Maßstab ist dabei allein das Individuum anzusetzen: Solange jemand den Rahmen seiner Möglichkeiten bestmöglich nutzt, solange erfüllt er auch Gottes Plan mit ihm und darf sich himmlischer Glückseligkeit gewiss sein. Sein kame-ralwissenschaftliches Interesse schließlich musste Darjes notwendig auch zur Problematik von öffentlicher Erziehung und Bildung führen. Stets an unmittelbar verwertbaren wissenschaftlichen Erkenntnissen und ihrer (ökonomisch vorteilhaften) Umsetzung interessiert, erkannte er in ihrer Verbesserung einen wesentlichen Motor der Aufklärung und des Fortschritts. Der Gelehrte analysierte mit der exakten Methodik des Mathematikers und Logikers den Ist-Zustand öffentlicher Bildung im Schul- und Hochschulbereich und stellte diesem einen Soll-Zustand gegenüber, welchen er ausgehend von der Frage nach den nützlichen und also anzustrebenden Erziehungs- und Bildungszielen entworfen hatte. Ganz praktisch bedachte er dabei stets die tatsächliche Verwirklichung mit, weshalb er auch die für die entsprechenden Reformen zu ergreifenden Maßnahmen differenziert anzeigte. Seine Kritik am bestehenden Schulsystem sowie seinen Gegenentwurf legte Darjes insbesondere in den *Cameral-Wissenschaften*⁵ von 1756 nieder. Anregungen dafür lieferte ihm die bereits in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts von Bildungsreformern öffentlich geführte Diskussion um die Mängel des existierenden Schulwesens: Die Lerninhalte waren zu eingeschränkt, die Unterrichtsmethoden überholt und ein über die Elementarschule hinausführendes Angebot lebenspraktischer Bildung fehlte völlig. Es herrschte bald Einigkeit darüber, dass zeitgemäße Schule, den merkantilistischen Ideen des vorangegangenen Jahrhunderts folgend, eine auf das Alltagsleben und im weitesten Sinne auch auf das Berufsleben vorbereitende Realienbildung nicht nur für zu-

5 Vgl. Darjes, *Cameral-Wissenschaften*.

künftige Handwerker, sondern für die gesamte nichtstudierende Jugend umsetzen sollte. In verschiedenen progressiven Entwürfen und ersten praktischen Versuchen rangen Schulreformer darum, diese im Bildungssystem festgestellte Leerstelle adäquat auszufüllen. Zunächst ließ der Theologe Christoph Semler (1669–1740), ein Schüler des selbst bereits um eine Erneuerung des Schulwesens bemühten Jenaer Mathematikprofessors Erhard Weigel (1625–1699), ab 1707 und erneut 1738 in seinem Haus nahe Halle über einige Jahre hinweg wöchentliche Realkurse für Knaben abhalten. Dabei wurden Dinge des täglichen oder beruflichen Lebens direkt oder am Modell bzw. auf Bildern gezeigt und erläutert, so beispielsweise mechanische, optische oder landwirtschaftliche Geräte und verschiedene Gebäude, aber auch Gesteine, Textilien, Münzen oder Tiere.⁶ Diese aus dem pädagogischen Realismus hervorgegangenen Kurse setzten den Maßstab für alle späteren Projekte. Gleichwohl zeigten sich viele mehr noch von der pietistischen Pädagogik August Hermann Franckes (1633–1727) beeinflusst. Im Jahr 1695 hatte dieser als Pfarrer von Glaucha ebenfalls in der Nähe von Halle eine Armenschule gegründet, die bald um deutsche Schule, Lateinschule und Adels-Pädagogium erweitert wurde; zusammen mit Waisenhaus und Lehrerseminar bildeten diese Franckeschen Stiftungen nach kurzer Zeit eine regelrechte Schulstadt mit europaweiter Ausstrahlung. Die inhaltlichen und didaktischen Prinzipien – Pflege der deutschen Sprache, Berücksichtigung von Realien, Praxis und Anschauung, Unterweisung in Frage und Antwort – sollten Schüler beiderlei Geschlechts zu weltzugewandten, lebensstüchtigen, nutzbringend tätigen Christen heranziehen. Der sensationelle Erfolg dieses in sich geschlossenen und selbständig wirtschaftenden Schulsystems inspirierte vielerorts zu Nachahmungen. Die in den Stiftungen ausgebildeten Lehrkräfte waren als Mul-

6 Vgl. Benit, *Neueröffnete REAL-Schule*.

tiplikatoren höchst begehrt. Frühe Initiatoren und Theoretiker der neuzeitlichen Realschule begannen nun, die Ideen Semlers und Franckes zusammenzuführen und zunächst theoretisch weiterzuentwickeln. Insbesondere die um diese Zeit zahlreich neu entstehenden (gelehrten) Zeitungen, deren Herausgeber sich zum Teil selbst intensiv mit dieser Thematik befassten, dienten dabei als Plattformen zur Information und Diskussion; zu nennen sind etwa die Erlanger Zeitung *Auszug der neuesten Weltgeschichte*⁷, welche Johann Gottfried Groß (1703–1768) zwischen 1741 und 1768 fast im Alleingang verfasste, die ab 1742 erschienenen *Leipziger Sammlungen*⁸, deren Herausgeber Georg Heinrich Zincke (1692–1768) seine Leser gleich eingangs ausdrücklich ermunterte, Beobachtungen über das Bildungswesen und Ideen zu Schulreformen einzusenden, oder auch die *Oeconomische(n) Nachrichten*⁹ des Peter Graf von Hohenthal (1726–1794), die ab 1749 ebenfalls in Leipzig herausgegeben wurden. Die erste dauerhaft erfolgreiche, wenngleich nicht völlig selbständige Realschulgründung im deutschsprachigen Raum erfolgte schließlich durch den Prediger an der Dreifaltigkeitskirche in Berlin, Johann Julius Hecker (1707–1768).¹⁰ Dieser hatte ab 1747 mit anhaltender Unterstützung der Preußenkönige ein sowohl vertikal als auch horizontal völlig durchlässiges Schulsystem aus Elementar-, Sprach- und Fachklassen mit unterschiedlichen Niveaustufen eingerichtet, in welchem Kinder

7 Vgl. Groß, *Auszug*. Die Zeitung erschien über die Jahre unter verschiedenen Titeln, so als *Kurzgefaßte Geschichte des Jahres 1741* enthaltend die merkwürdigsten politischen, Kirchen-, Gelehrten-, auch Handlungs- und Natur-Begebenheiten (1741), *Kurzgefaßter Auszug der neuesten Weltgeschichte auf das Jahr ...* (1742–1744), *Auszug der neuesten Weltgeschichte auf das Jahr* (1745–1753, 1757–1762) und *Auszug der neuesten Weltgeschichte und schönen Wissenschaften* (1754–1756). Nach 1762 wurde sie in *Real-Zeitung*, das ist *Auszug der neuesten Weltgeschichte ...* umbenannt.

8 Vgl. Zincke, *Leipziger Sammlungen*.

9 Vgl. Hohenthal, *Oeconomische Nachrichten*.

10 Vgl. hier und im Folgenden Ranke, Hecker; Bloth, Gesamtschulen.

beiderlei Geschlechts ihre gesamte Schulzeit mit individueller Schwerpunktsetzung absolvieren konnten. Selbst unter Francke in Halle ausgebildet und einen großen Teil seiner Mitarbeiter aus dessen Stiftungen rekrutierend, hatte Hecker zusätzlich Semlers Idee der Realkurse aufgegriffen. Den stark am zukünftigen Leben und Beruf der Schülerinnen und Schüler ausgerichteten Unterrichtsinhalten entsprechend, stellte er außer Akademikern auch die jeweils befähigten Experten als Lehrer an, und sorgte für eine umfassende fachlich-didaktische Aus- und Weiterbildung seiner Mitarbeiter. Da es in Berlin zudem gelang, die Anstalten mittels einer eigenen Verlagsbuchhandlung und später dem Betrieb von Maulbeerplantagen für die Seidenfabrikation wirtschaftlich auf eigene Füße zu stellen, hatte Hecker ganz offensichtlich einen nachhaltig funktionierenden Weg zeitgemäßer Schule gefunden. Folgerichtig gab es verschiedene Nachahmerprojekte, so die von Johann Arnold Anton Zwicke (1721–1778) angelegte Realschule am großen Waisenhaus zu Braunschweig,¹¹ die Armen- und Realschule des bereits genannten von Hohenthal in Wittenberg,¹² die des jüngeren Bruders Andreas Petrus Hecker (1709–1770) in Stargard,¹³ oder die des ehemals engsten Mitarbeiters Heckers in Berlin, Johann Friedrich Hähn¹⁴ (1710–1789) in Stendal – häufiger jedoch wurden bestehende Schulen nach dem Berliner Vorbild reformiert.

Mit der Idee der neuzeitlichen Realschule hatte sich Darjes aller Wahrscheinlichkeit nach seit Anfang der 1750er Jahre befasst. Eine erste Spur hinterließen diese Gedanken in der vierten Sammlung der Philosophische(n) Nebenstunden von 1752, in

11 Vgl. Zwicke, Vorläufige Nachricht; Koldewey, Verfassung.

12 Vgl. Zincke, Leipziger Sammlungen, Bd. XII 1756, 140. St., S. 713–728; Spitzner, Geschichte, S. 129–134.

13 Vgl. Bloth, Gesamtschulen.

14 Vgl. Schindler, Hähn; Kämmel, Hähn.